

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

57. Jahrgang.

Nr. 50.

Neuenbürg, Samstag den 1. April

1899.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45. — Einrückungspreis für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

### Amtsliches.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

Die genehmigten Stats für die Gesamtkirchenpflege Neuenbürg (auf die Periode 1899/1902) sowie für die Filialkirchenpflege Waldrennach (auf die Periode 1899/1902) sind zur Einsichtnahme der Kirchengemeindengenossen vom 2.—8. April d. J. (je einschließlich) öffentlich aufgelegt, der Neuenbürger Etat auf dem hiesigen, der Waldrennacher Etat auf dem dortigen Rathaus.

Den 29. März 1899.

Ev. Stadtpfarramt.  
Uhl.

### Bekanntmachung.

Nr. 20993. Die Abhaltung des Rindviehmarktes in Pforzheim betr. Der auf Dienstag den 4. April d. J. fallende Rindviehmarkt in Pforzheim findet unter folgenden Beschränkungen statt.

- a. Der Zutrieb von Vieh aus verseuchten Gemeinden ist verboten.
- b. Für das aus nicht badischen Gemeinden aufzuführende Vieh müssen die Führer mit einem den Anforderungen des § 64 der Bad. V.-V.-D. zum Reichsfeuchengesetz (diesj. Bekanntmachung vom 10. Januar ds. J.) entsprechenden tierärztlichen Zeugnisse versehen sein.
- c. Für Handelsvieh, das auf dem Markte besonders aufzustellen ist und für aus den Amtsbezirken Durlach, Ettlingen und Bretten aufzuführendes Vieh, ist ein den Anforderungen des § 58 der V.-V.-D. vom 19. Dezember 1895 entsprechendes tierärztliches Zeugnis mitzuführen.
- d. Am Markttag dürfen Tiere bis zum Schlusse des Marktes außerhalb des Viehmarktplatzes nur feilgehalten werden, wenn dieselben vorher tierärztlich besichtigt und für unbeanstandet erklärt worden sind. Zuwiderhandelnde haben neben strengster Bestrafung Zurückweisung vom Markte zu gewärtigen.

Die Bürgermeisterämter haben dies sofort wiederholt in ihren Gemeinden ortslüblich bekannt zu machen und bekannte Interessenten besonders zu belehren.

Pforzheim, 21. März 1899.

Großh. Bezirksamt.  
Pfeiffer.

### Bekanntmachung.

Wir setzen hiemit die Beteiligten vorläufig zum Zweck der Einrichtung ihrer Maßnahmen in Kenntnis, daß wir zur Erneuerung der Fahrbahn der unteren Albtalstraße zwischen der Einmündung des Steinbruchwegs oberhalb der Ettlinger Spinnerei und der Luisenbrücke in Ettlingen genötigt sind, diese Straßenstrecke für den schweren Fahrwerksverkehr auf die Dauer von 14 Tagen und zwar in der zweiten Hälfte des Monats Mai, zu sperren.

Karlsruhe, den 29. März 1899.

Großh. bad. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.

Birkenfeld.

### Nachricht an Erbschaftsgläubiger und Gläubiger-Anruf.

Das heute errichtete Inventar in der Nachlasssache des wld. Friedrich Schroth, gew. Goldarbeiters hier, hat bei einem Aktiv-Stand von 4366 M 27 J und einem Passiv-Stand von 6133 M 49 J eine Ueberschuldung des Nachlasses von 1767 M 22 J ergeben. Die Erbschaft wurde nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.

Wenn nicht binnen 2 Wochen Konkursöffnungsantrag bei dem zuständigen Gericht gestellt wird, wird die Verteilung des Nachlasses unter die bekannten Gläubiger unter Berücksichtigung der im Konkurs geltenden Vorrechte vorgenommen werden.

Etwas unbekannt Erbschaftsgläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen der gleichen Frist hieher anzumelden und nachzuweisen.

Neuenbürg, den 27. März 1899.

K. Gerichtsnotariat.  
Gajmann.

Birkenfeld.

### Verkauf eines Wirtschaftsanwesens.

Aus der Konkursmasse des Adolf Grimm, Kronenwirts hier, kommt die vorhandene Liegenschaft und zwar

Gebäude:

Haus Nr. 178, 116 a: 3 ar 17 qm die Wirtschaft zur Krone mit persönlicher Wirtschaftsgerechtigkeit, Scheuer und Stallung oben im Dorf an der Hauptstraße;

Gärten:

§. Nr. 31/12: 2 ar 58 qm Gras- und Baumgarten oben im Dorf, am Mittwoch den 12. April d. J., nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus in Birkenfeld freihändig im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Das Anwesen ist günstig gelegen in bestem baulichen Zustand und erfreut sich einer guten Rundschaft. Die Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt werden.

Auswärtige Kaufs Liebhaber und deren Bürgen haben sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen neuesten Datums zu versehen.

Neuenbürg, den 29. März 1899. Der Konkursverwalter  
Gerichtsnotar Gajmann.

### Holzversteigerung.

Großh. Bezirksforstrei Mittelberg (Ettlingen) versteigert unter den üblichen Bedingungen

Mittwoch, 5. April 1899, mittags 12 Uhr

in der Margjeller Mühle aus dem Großklosterwald (Abt. Schnee bach, Bernbacher Haide, Rotlachenschlag, Hühnerstriei und Zellerkopf) 108 Verb- und 2800 Reissnadelholzstangen, 605 Ster buchene, 33 Ster gemischte, 238 St. tannene, 305 St. forlene Scheiter, 309 St. buchene, 188 St. gemischte, 404 St. meist forlene Prügel, 3410 Stück gemischte Prügel- und 7715 Stück meist gemischte Normalwellen, sowie einige Lose Schlagabraum.

Freitag, 7. April 1899, vormittags 11 Uhr

auf dem Mittelberg aus dortigen Waldungen (sämtl. Abteilungen) 107 tannene, 14 lärchene Stämme, 34 tannene Abschnitte und Klöße, 22 Eichen, 6 Buchen, 85 buchene Leiterstangen, 127 Nadelholz-Verb- und 740 Reissstangen, 745 Ster buchene, 50 Ster tannene und gemischte Scheiter, 488 St. buchene, 109 St. tannene und gemischte Prügel, 8380 meist buchene Prügel-, 2375 gemischte Normalwellen und einige Lose Abfallreis.

Die Forstwarte Kratz auf dem Mittelberg, Eisele in Burbach und Schnurr in Margzell geben auf Verlangen nähere Auskunft.

### Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Spielberg (Bezirksamt Durlach) versteigert in ihrem Gemeindevald am

Donnerstag den 6. April d. J.

mit Borgfrist bis 1. September d. J.:

- 1. 56 Stück fichtene Baustämme,
- 2. 61 " forlene Bau- u. Sägstämme,
- 3. 21 " Bau- und Wagnereichen,
- 4. 10 " Buchen von 1 Festmtr. abwärts,
- 5. 24 " starke Stangen,
- 6. 30 " buchene Wagnerstangen,
- 7. 85 " Hopfenstangen IV. Klasse,
- 8. 1500 " Rebstecken,
- 9. 4100 " Bohnenstecken;

am Freitag den 7. April d. J.:

- 10. 912 Ster forlenes und gemischtes Prügelholz,
- 11. 1925 Stück buchene und gemischte Wellen.

Die Zusammenkunft ist an genannten Tagen vormittags 9 Uhr beim Rathaus.

Spielberg den 29. März 1899.

Der Gemeinderat  
J. B.

Daniel Erb.

Höfel Ratschrbr.



Schwann.

### Liegenschafts-Verkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen des **Gottfried Schwarz**, Zimmermanns hier, kommt auf Anordnung des K. Amtsgerichts Neuenbürg vom 20. Dezember v. J. und in Folge Beschlusses des Gemeinderats Schwann als Vollstreckungsbehörde vom 2. ds. Mts. die in den Nummern 9 und 24 dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft im 2. Verkaufstermin am

**Mittwoch den 5. April d. J.**, vormittags 9 Uhr auf dem Rathaus in Schwann im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Bei dem Ergebnis dieses Aufstreichs hat es sein Bewenden und sind Nachgebote ausbeschlossen.

Auswärtige, der Verkaufskommission unbekannt Kaufs Liebhaber und deren Bürgen haben sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen neuesten Datums zu versehen.

Den 3. März 1899. Für die Vollstreckungsbehörde Schwann  
Der Hilfsbeamte  
Gerichtsnotar **Schmann.**

### Viehmarkt Pforzheim.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der auf **Dienstag den 4. April ds. J.** fallende **Rindviehmarkt** unter den gleichen Beschränkungen wie die Rindviehmärkte im Februar im März dahier stattfindet.

Pforzheim den 29. März 1899.

Der Stadtrat.  
Habermehl.

Frei.

### Holzversteigerung.

Die Gemeinde **Pfaffenroth** versteigert in ihrem Gemeindefeld nachstehende Holzsorten und zwar

am **Mittwoch den 5. April d. J.**:

382 eichene Bau- u. Nutzholzstämmen von 4,33 Fm. abwärts,

2 buchene Nutzholzstämmen von 2,17 Fm. abwärts;

am **Donnerstag den 6. April d. J.**:

34 tannene, 18 forlene, 5 fichtene und 2 lärchene Bau- u. Nutzholzstämmen von 2,61 Fm. abwärts und 1 Kirschbaumstamm;

ferner:

86 Stück tannene und fichtene Baustangen,

69 " Hopfenstangen und 10 Baumstämme;

am **Samstag den 8. April d. J.**:

27 Ster buchene Scheitholz, 36 Ster buchene Prügelholz,

33 Ster eichene Scheit- u. Prügelholz, 261 Ster forlenes Scheit- und Rollenholz und

1283 Stück Normalwellen.

Die Zusammenkunft ist an den genannten Tagen jeweils **vormittags 9 Uhr** beim Rathaus dahier.

Pfaffenroth, den 27. März 1899.

Das Bürgermeisteramt.  
Glaser.

vdt. Weinmann.

Schwann.

### Holz-Verkauf.

Aus verschiedenen Abteilungen des hiesigen Gemeindefeldes kommen am **Samstag den 8. April d. J.**, vorm. 10 Uhr auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf:

217 St. tann. u. forch. Langholz II.—V. Kl. mit 119,87 Fm.

11 " Sägholz II. u. III. Kl. mit 5,05 Fm.,

66 " Wagnereichen mit 15,81 Fm.,

1 " Aspe mit 0,40 Fm.,

2 " Buchen " 1,23 "

190 " Baustangen,

130 " Gerüststangen,

77 " Werkstangen II.—IV. Kl.,

40 " Hopfenstangen I. u. II. Kl.,

90 Km. eich., buch., birkl. und tannenes Abfallholz.

Den 30. März 1899.

Schultheißenamt.  
Seuffer.

Revier Liebenzell.

### Holz-Verkauf

am **Donnerstag den 6. April**, vorm. 10 Uhr

im Ochen in Liebenzell aus den Staatswaldungen: Gehren, Beutelschtein, Herrschaftsbeck, Börd. u. Mittl. Lamberg, Stupaderwald, Zwerened, Börd. Zintenberg, Mittl. Kohlbach u. vom Scheidholz der Hutten Vießelsberg und Kassehof:

Km.: 22 buch. Scheiter, 1 dto.

Prügel, 22 Nadelholz-Scheiter, 73

dto. Prügel, 16 eich., 79 buch.,

196 Nadelholz-Anbruch, und aus

Mittl. Kohlbach: 2 Eichen IV. Kl.

mit 0,83 Fm.

Schwann.

### Gläubiger-Aufruf.

Etwaige Ansprüche an den verstorbenen Bauern **Rathaus Schöndhaler** von hier, sind binnen der Frist von

acht Tagen

soweit es nicht schon geschehen ist, Den 30. März 1899.

Waisengericht.

Vorstand Seuffer.

Neuenbürg.

Einen wohlherzogenen

### Jungen

nimmt in die Lehre

**Karl Reutler**, Schuhmacher.

Birkenfeld.

### Fahrnis-Verkauf.

Aus der Nachlassmasse des Landwirts und Privatiers **Friedrich Regelmann** kommen in dessen Behausung am

**Dienstag den 4. April**, von **vormittags 9 Uhr** an gegen Barzahlung zum Verkauf:

Gold und Silber, Bücher, Mannskleider und Leibweißzeug, Betten und Leinwand, Küchengefäß, Schreinwerk, Faß- u. Bandgeschirr, allerlei Hausrat, Baumfahrnis aller Art, Heu u. Dehnd usw., wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden.

Den 27. März 1899.

Waisengericht.  
Vorstand Holzschuh.

### Landwirtschaftlicher Consumverein Calw

eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

**Bilanz pro 31. Dezember 1898.**

Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand	M. 1 520. 51.	Anlehen	M. 13 250. —.
Ausstände	" 40 727. 85.	Barenschulden	" 20 009. 48.
Warenvorräte	" 2 740. 49.	Guthaben der Bauk	" 585. —.
Geräte	" 246. 79.	Reservebestand	" 13 991. —.
	M. 45 235. 64.		M. 47 836. 33.

somit Mindererlös M. 2600. 69.

Laut Beschluß der Generalversammlung vom 25. März a. c. wird der Reservefond von M. 12 000. — auf M. 12 200. — erhöht; von obiger Summe von M. 2600. 69 werden M. 1791. 85 dem Spezialreservefond belastet und M. 808. 84 auf neue Rechnung vorgetragen.

Stand der Mitgliederzahl am 1. Januar 1898 1216,

eingetreten 3,

Stand am 31. Dezember 1898. 1219.

Aufsichtsrat:

**Hermann**, Stadtschultheiß, Neubulach.

**Graf**, Schultheiß, Stammheim.

**Schneider**, Oekonom, Calw.

**Braun**, Schultheiß, Oberhaugstett.

**Dittus**, Bauer, Waisbach.

Vorstand:

**R. Pfüger**, Calw.

**Hanfmann**, Schultheiß, Liebelsberg.

**Gärtner**, Schullehrer a. D., Calw.

Neuenbürg.

Die untere

### Wohnung

meines Hauses mit Zugehör nebst Stallung im Hintergebäude habe auf Georgi zu vermieten.

**Caroline Hartmann Witwe.**

Einige tüchtige

### Maschinen-Schlosser

können sofort eintreten bei

**Karl Traub**,

Fabrik landwirtsch. Maschinen, Dill-Weissenstein b. Pforzheim.

Höfen.

Einen kräftigen

### Jungen,

der das Schmiedhandwerk erlernen will, nimmt in die Lehre

**Gottl. Reutler**, Schmied.

### Empfehle zur Saat:

Ausgezeichneten **Saathaber**, **Saatgerste**, **Leinsamen**, **Erbsen**, und **Linse** zum Kochen und zur Saat, eine ausgezeichnete, ein Jahr bei uns gepflanzte rote, aus Böhmen exportierte **Saatkartoffel** pr. Ztr. 3,50 M., sowie **Magnum-Bonum** und ganz frühe **rote Rosenkartoffeln**.

Ebenfalls ist wieder ein Waggon garantiert reines **Leinmehl** für mich eingetroffen und gebe solches ab pro Ztr. zu 9 M.

**Christian Stoll**,

Wein-, Spirituosen- und Landes-Produkten-Handlung, Calmbach.

Neuenbürg.

### Gottesdienste

am **h. Ostersfest**, den 2. April, Predigt vorm. 1/2 10 Uhr, (Mat. 28, 1—10; Lied Nr. 170); Dekan **Uhl**.

Kirchenchor: „Christ ist erstanden.“ Abendmahlfeier.

Nachmittags 5 Uhr Altarrede: Stadtvicar **Löblich**.

**Montag**, den 3. April, **Ostermontag**, Predigt vorm. 10 Uhr (Job. 20, 11—18; Lied Nr. 175); Stadtvicar **Löblich**.

Als Verlobte empfehlen sich

**Emilie Schöndhaler**

**Wilhelm Kohler**

Neuenbürg Böblingen

Ostern 1899.

Neuenbürg.

### Wein

weiss u. rot, sehr gute Qualität,

in der Preisliste von 35 S aufwärts pr. Liter empfehle zur gest. Abnahme.

**Chr. Rothfuß**, Weinhandlg.

Wildbad.

### Zwangsvollstreckung.

Nächsten **Freitag den 7. April**, nachmittags 1 Uhr

wird beim Pfandlokal in Wildbad **1 Pferd**

gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Gerichtsvollzieher

Gutbub.

Neuenbürg.

Ein tüchtiger

### Wagner

kann sofort eintreten. Auch wird ein kräftiger

**Junge**

in die Lehre angenommen bei

**J. Mayer**, Wagnermeister.

Mehrere Tausend

### Pflastersteine

im Brantenweg und Vorstädte werden heute Abend 6 Uhr an den **Wenigstbietenden** verkauft.

Neuenbürg, den 1. April 1899.

**Biele Vorstädler.**

Am ...  
statt, wozu ...  
gefolgt.  
G. ...  
höhle  
von 8 ...  
Gewicht ...  
Pork ...  
Backstein ...  
Beste dau ...  
schlechte ...  
Kur a ...  
Ital ...  
zum Verso ...  
abrigen I ...  
Medicina ...  
Cognacs ...  
Fr ...  
Hallenische ...  
Vert ...  
bei welch ...  
Reise ...  
eingetroffen ...  
Jahrgänge ...  
empfehl ...  
Buchdruck



**Engelsbrand.**

Am Ostermontag findet bei mir

**Tanz-Unterhaltung**

statt, wozu freundlichst einladet. Für gute Speisen und Getränke ist bestens  
geforgt. **Schöninger z. „Höhle“.**

Neuenbürg.

**G. Haizmann, Maurermeister**

empfiehlt

**hohle Gewölbsteine aus einem Stück Thon**



von 8 cm Höhe, 20 cm Breite und 75, 80, 85 und 90 cm Länge.  
Gewicht pro Quadrat-Meter ca. 50 kg. Tragfähigkeit 2000—3000 kg.

Vorteilhaftester und billigster Ersatz für Beton- und  
Backsteingewölbe, zwischen Eisenbalken. — Kein Gipsfalten nötig.  
Grösste Widerstandsfähigkeit gegen Stoß und  
Belastung, sowie bei Brandfällen.

**Bedeutende Abkürzung der Bauzeit**

Beste dauerhafteste Isolierung gegen Feuchtigkeit u. Dämpfe  
in Küchen, Stallungen, Fabriken u.

Feuerfester, leicht, trocken, reinlich, schalldämpfend,  
schlechte Wärmeleiter, ebenso billig als die alten Methoden, jedoch  
viel geringere Belastung des Gebäudes.



Wie hab' ich früher mich geschunden,  
zu frühen und zu späten Stunden  
Mit der verfluchten Wädherei,  
Doch seit ich Gentner's Wichse kenne,  
Von der ich niemals mehr mich trenne,  
Ist's noch die reinste Spielerei!

Nur ächt in roten Dosen mit Schuhmarke Kaminsieger zu haben in  
den meisten Geschäften.

Fabrikant: Carl Gentner in Göppingen.



**Italienische, Griechische und Spanische**

**Rotweine**

zum Verschnitt der 97er Weine vorzüglich geeignet, sowie alle  
übrigen In- u. Ausländische Weiss-, Rot-, sowie Dessert- und  
Medicinal-Weine, Kirsch-Wasser, deutsche und französische  
Cognacs, Punschessensen offerieren unter Garantie für Reinheit  
zu billigen Preisen.

**Franz Fischer & Cie., Karlsruhe,**

Weingrosshandlung

Italienisches, Griechisches u. Spanisches Wein- u. Trauben-Importgeschäft.  
Kellerei Neuenbürg,

Vertreter: G. Schilling, Küfermeister in Neuenbürg,  
bei welchem auch Proben u. Preislisten zu haben sind.

**Ein Winter auf Capri.**

Reisebilder von Paul Matter (früher Pfarrer in Dittenhausen),  
eingetroffen und zu haben bei **C. Meeh.**

Neuenbürg.



**Rot- u. Weisswein**

von älteren und jüngeren  
Jahrgängen rein u. billig empfiehlt  
**Theodor Weiß.**

**Fremdenbücher**

(für Gasthäuser)

empfiehlt zu billigstem Preise die  
Buchdruckerei u. Buchbinderei von  
**C. Meeh.**

**Hch. Kunz**

(vormals Eisenhut & Kunz)

**Oeffentliches Geschäfts-**

**Bureau,**

**Pforzheim,**

Schloßberg Nr. 2, am Marktplatz.

— Telephon 536. —

**Hoh. Verdienst!**

Der Generalvertrieb einer mehr-  
fach patentierten Erfindung ist für  
je einen Oberamtsbezirk unter  
günstigen Bedingungen zu vergeben.  
Für jedermann geeignet!

Offerten unter A 2075 befördern  
Haasenstein & Vogler, A.G. Stutt-  
gart.

P.S. Die Ausbeutung der Erfind-  
ung würde sich besonders für kleinere  
Kapitalisten eignen, um aus derselben  
einen erhöhten Gewinn und eine  
dauernd überaus hohe Rente erzielen  
zu können.

Neuenbürg a. Eng.

**Altes Eisen, alte Oefen,  
Maschinen- u. andern Gus,  
sowie alle Metalle etc.**

kauft fortwährend zu Tagespreisen.

**Christian Genzle.**

**Futterschneid-  
Maschinen-Messer**

zu jeder Maschine passend hält auf  
Lager **der Obige.**

Neuenbürg.

**Gg. Haizmann,**

Maurermeister empfiehlt zum billigen  
Preis:

**Ia. Portlandcement,**

**Salz- und gew. Ziegel,**

**Schindel,**

**Schwemmsteine,**

**Backsteine in allen Sorten,**

**Kaminsteine,**

**Kaminaufsätze**

(20, 25 und 30 cm weit),

**feuerfeste Backsteine und**

**Platten,**

**hohle Gewölbsteine**

in einem Stück,

**Steinzeugröhren**

für Abort und Dohlenanlagen,

**Cementröhren,**

**farbige Plättchen**

für Küche und Hausflur,

**Kaminthürchen**

20, 25 und 30 cm weit,

**eiserne Dachfenster,**

**schwarzen u. weißen Kalk.**

Bei Abnahme von Waggon-  
ladungen Ausnahmepreise.

Neuenbürg.

Circa 30 Ztr. gut eingebrachtes

**Ackerheh**

hat zu verkaufen

**Ad. Koch.**

Strenge reife u. billige Bergschnecke!  
In mehr als 150000 Familien im Gebrauch!

**Gänsefedern,**

Wunderschöne Schwannfedern, Schwann-  
federn u. alle anderen Sorten Gänse-  
u. Entenfeder, Reueheit und beste Reinigung  
garantiert! Gute, weiche, weisse Feder für  
0,60; 0,80; 1,00; 1,20. Prima Gänse-  
federn 1,60; 1,80. Silberfedern: schwarz  
2; weiß 2,50. Silberweisse Gänse-  
u. Schwannfedern 3; 3,50; 4; 5. Silberweisse  
Gänse- u. Schwannfedern 5; 5,50; 6; 7; 8; 9; 10. A  
Sehr feine Gänsefedern 2,50; 3; 4; 5. Gänse-  
federn 3; 4; 5. A Jedes Gefied. Zusam-  
men gefiedert geg. Rahmen 1 Stück Gefiedert  
reicht für auf mehrere Stellen geschicktem.

**Pöcher & Co.**

In Herford Nr. 80 in Bielefeld.  
Besuchen u. ansehen. Preislisten, auch  
über Bezugsstoffe, umsonst u. portofrei! Ein-  
gabe der Preislisten erbeten!

**Mädchen-Gesuch.**

Für eine kleine Familie wird bis  
15. Mai ein Dienstmädchen bei hohem  
Lohn gesucht.

Adresse zu erfahren bei der  
Expedition d. Bl.

Herrenalb.

Wir suchen für unser vor-  
züglichem geführtes Tafelwasser  
ersten Ranges unter günstigen  
Bedingungen einen tüchtigen,  
rührigen

**Vertreter**

für Herrenalb u. Umgebung.

Die Direktion des Gach-  
Sprudels:

**Carl Spingler.**

Für die rühmlichst bekannte

**Rohrdorfer**

**Natur-Bleiche**

nehmen auch dieses Jahr wieder

**Bleichgegenstände**

aller Art

an und sichern gute und reelle

Bedienung zu

die Agenten:

**Th. Weis, Kaufm. Neuenbürg,**

**Frau Fr. Frei Witw. Calmbach,**

**J. Eder, Kaufm. Langenbrand,**

**G. Veil, Kaufm. Liebenzell,**

**J. Hanselmann, Postagent,**

**Simmersfeld.**

**Griechische Weine**

bewährte, unübertroffene

Qualitäten,

„das Beste für Kranke und

Reconvalescenten“,

anerkannte Preiswürdigkeit

eingeführt von dem

deutschen Spezial-Einfuhrhaus

für die edlen Weine Griechen-

lands.

**Friedr. Carl Ott**

**Würzburg.**

Niederlage in:

Neuenbürg bei G. Bügenstein.

Calmbach bei M. Deder.

**Im Jahre 1900**

waschen sich Alle mit der echten

**Radebeuler Lilienmilch-Seife**

von Bergmann und Co., Radebeul

Dresden.

weil es die beste Seife für eine zarte,

weiße Haut und rosigen Teint, sowie

gegen Sommerprossen und alle Haut-

unreinigkeiten ist. A St. 50 Pf. bei:

**Carl Rahrer u. A. Neugart.**

**Rheumatismus u. Asthma.**

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krank-

heit, daß ich oft wochenlang das Bett

nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von

diesem Uebel durch ein australisches Mittel

Eucalyptus, Naturprodukt des Eucalyptus-

baumes) befreit und sende meinen leidenden

Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst

und portofrei Proschüre über meine Heilung

**Klingenthal in Esch.**

**Ernst Hess.**

**Treibriemen**

besten Qualität

bei Gebr. Steus, Esslingen

Gerberei & Treibriemenfabrik.



Ecke der Königs- **STUTTGART.** und Schulstrasse.  
**Café-Restaurant König Karl,**  
 Ältestes Café Stuttgarts (besteht seit 1830)  
 (früher Stollsteimer). — Besitzer C. Schwalb.  
 Freundliche Lokalitäten. — Guter Mittagstisch. — Warme Speisen den ganzen Tag.  
 Gute Weine. — Pilsener und Vaihinger Bier.  
 4 neue Billards. Von 6 Uhr morgens ab Café.

Das Bureau der  
**Rechtsanwälte**  
**Dr. Daur und Dr. Kauffmann**  
 in Stuttgart  
 befindet sich nunmehr  
**Schulstraße 17 II**  
 im Chr. Pfeiffer'schen Hause.

Neuenbürg.  
**Gänzliche Beseitigung der Rußbelästigung**  
 bei der Kaminreinigung  
 durch meinen neuen, patentamtlich geschützten  
**Kamin-Abschluss.**  
 Derselbe kann an jedem unbesteigbaren Kamin praktisch angebracht  
 werden, so daß die Neuaufführung eines Kamins meist entbehrlich wird.  
 Gen. Aufträgen steht entgegen  
**Ph. Walliser, Kaminfeger.**

**Lehrling- u. Lehrlingmädchen-Gesuch.**  
 Eltern, welche gesonnen sind, ihre Kinder ein Handwerk erlernen zu  
 lassen, ist Gelegenheit geboten, dieselben in meiner

**Gold- u. Silber-Waren-Fabrik**  
 gründlich auszubilden zu lassen.  
 Lohn per Woche für Lehrlinge bei 4jähriger Lehrzeit:  
 1. Jahr 4.50 Mark  
 2. " 5 " "  
 3. " 5.50 " "  
 4. " 6.50 " "  
 Lohn für Polierseifen-Lehrlingmädchen bei 3jähriger Lehrzeit:  
 1. Jahr 3.50 Mark  
 2. " 4.50 " "  
 3. " 6 " "  
 Nach Beendigung der Lehrzeit steigt der Lohn sofort um das 2 1/2  
 bis 3fache des letzten Lohnes.

**Karl Scholl, Pforzheim,**  
 Durlacherstraße 25, II. Stock.  
 Herrernalb.  
 Machen einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die  
 ergebenste Anzeige, daß ich am **2. April** (Ostern) meine  
**Wirtschaft**  
 wieder eröffne.  
 Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch reelle Bedienung  
 jedermann zu befriedigen und bitte um geneigten Zuspruch.  
**Fr. Pfeiffer, Bäcker.**

**Pforzheimer Pub- und Modewaren-Haus**  
 Leopoldspl. 50 **Hugo Baruch** Leopoldspl. 50  
 erlaubt sich hiedurch die **Eröffnung** seiner

**Damen-Hutausstellung**

ergebenst anzuzeigen.  
 Große Auswahl in  
 garnierten u. ung. Damenhüten v. 1,50 M. an.

**Separat-Ausstellung**  
 in  
**Matelots- und Reise-Hüten**  
 von 1,20 M. bis zu den elegantesten.

Hüte zum Färbieren und Färben, sowie getragene Hüte,  
 werden aufs Sorgfältigste hergerichtet und bitte mir solche frühzeitig zu  
 übergeben.

**Todes-Anzeige.**



Igelösch den 31. März 1899.  
 Freunden und Verwandten gebe ich hiemit die  
 schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau  
**Anna Barbara Bertsch**  
 geb. Burkhardt  
 nach längerem und sehr schmerzhaftem Leiden heute  
 nachmittag 4 Uhr im Alter von 80 Jahren sanft  
 in dem Herrn entschlafen ist.  
 Um stille Teilnahme bittet der tiefbetrübte Gatte  
**Schultheiß Bertsch.**  
 Die Beerdigung findet am Sonntag den 2. April, nachm. 3 Uhr statt.

**Wegen Familienfestes können am Oster-**  
**montag u. Dienstag keine Baumaterialien abgegeben**  
**werden.**

**Gg. Haizmann.**

Neuenbürg.  
 Wir erlauben uns hiemit Verwandte, Freunde und  
 Bekannte zur  
**Feier unserer Hochzeit**

auf Ostermontag den 3. April  
 in den Gasthof zur „Sonne“ dahier  
 freundl. und ergebenst einzuladen, und bitten, dies als  
 persönliche Einladung entgegenzunehmen zu wollen.  
**Rudolf Pfommer,** Anna Hegelmayer,  
 Sohn des Wihl. Pfommer, Tochter des  
 Kupferschmied u. Flaschner Karl Hegelmayer dahier.

Herrernalb.  
 Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und  
 Bekannte zur

**Feier unserer Hochzeit**  
 am Ostermontag den 3. April  
 in das Hotel z. „Post“ (Ochsen) dahier  
 freundlichst und ergebenst einzuladen mit der Bitte, dies als  
 persönliche Einladung annehmen zu wollen.  
**Gustav Kübler,** Emilie Beck,  
 Sohn des Gemeinderats Kübler, Tochter des  
 Herrernalb. Forstwart a. D. Konrad Beck,  
 Sulzbach a. d. Murr.

Calmbach.  
**Hochzeits-Einladung**

Zur **Feier unserer ehelichen Verbindung**  
 beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte  
 auf Ostermontag den 3. April  
 in das Gasthaus zum „Bahnhof“ in Calmbach  
 ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies statt besonderer  
 Einladung annehmen zu wollen.  
**Gh. Locher,**  
 Sohn des Gh. Locher, Gipser.  
**Pauline Seyfried,**  
 Tochter des Jakob Seyfried, Metzger.

Höfen.  
**Ginen Lehrling**

sucht  
**Karl Genthner, Schneidermeister.**

Neuenbürg.  
**Dachpappe**

ist wieder eingetroffen bei  
**D. Streker, Zimmermeister.**

Nach Le  
 nach einem t  
 gesicherten V  
 Sehnsucht na  
 unfrer inner  
 Wir Mensch  
 zum Leben.  
 sieht aber, w  
 Der Tod u  
 dies empfin  
 an sich und  
 dem in erhö  
 gleich seinen  
 Viele Leser d  
 tiefgehenden  
 richt von den  
 helm I. mach  
 mußte so ton  
 gelebt. Aber  
 durchs Herz:  
 genommen u  
 Unterschied,  
 barmungslos  
 Bösewicht. A  
 Faust. Dah  
 mochte ihre  
 haltung noch  
 gegangen, we  
 nur aus dies  
 artigsten und  
 geistes in K  
 vor dem Ver  
 Daher i  
 Einzelnen wi  
 unerhöplich  
 verstanden un  
 weisen Mund  
 größere Wort  
 dessen, welche  
 und das Leb  
 das Leben u  
 Das bedeutet  
 Jeiu Christo  
 lichen Lebens  
 einer mit den  
 an uns he  
 irdischen Da  
 Trotz mit se  
 schon auf Er  
 Lebenskräften  
 daß er einst,  
 lasteten, ein  
 Stühle und  
 habe: Vivit!  
 so mögen an  
 gedanken aus  
 durch die W  
 und ihr sollt  
 Aus S  
 Neuenbü  
 Artikel des  
 Sprache, sein  
 berechtigten U  
 Einsender in  
 überzeugt hal  
 lich gehalten  
 sichtbaren A  
 plumpen Au  
 Gründe stark  
 soll, schweigt  
 er mit vielen  
 um die Sa  
 zum voraus  
 besten nicht  
 Wäre unsere  
 hätte C so  
 ignorieren se  
 beschränken  
 richtigungen:  
 1. Für  
 leit einer En  
 auch in Nr.  
 mocht; die E  
 lichen Klasse  
 wendigkeit ein  
 2. Unser  
 hoch als zu



### Ostern.

Nach Leben verlangt jedermann und zwar nach einem tief begründeten und darum in sich gesicherten Leben. Und diese Allgemeinheit der Sehnsucht nach Leben zeigt uns, daß sie in unsrer innersten Natur begründet sein muß. Wir Menschen haben ein angeborenes Recht zum Leben. Im schneidendsten Gegensatz dazu steht aber, was wir alle Tage vor Augen sehen. Der Tod umlauert uns von allen Seiten. Und dies empfindet nicht nur der, welcher vorwiegend an sich und seine nächste Umgebung denkt, sondern in erhöhtem Maße derjenige, welcher zugleich seinen Blick auf das Allgemeine richtet. Viele Leser dieses Blattes werden sich noch des tiefgehenden Eindrucks erinnern, den die Nachricht von dem Tode des greisen Kaisers Wilhelm I. machte. Wohl sagte sich jeder: Es mußte so kommen, er hatte sein Leben voll ausgelebt. Aber zugleich ging doch der Gedanke durchs Herz: Ach, warum mußte uns auch dieser genommen werden! Der Tod macht keinen Unterschied, er wirft den Edelsten ebenso erbarmungslos in das Grab wie den ärgsten Bösewicht. Alles Irdische zerbricht er mit kalter Faust. Daher sind denn auch ganze Völker, mochte ihre Macht und der Glanz ihrer Lebenshaltung noch so groß sein, jedesmal zu Grunde gegangen, wenn sie die Nahrung für ihr Leben nur aus dieser Welt schöpften. Auch die großartigsten und schönsten Schöpfungen des Menschengeistes in Kunst und Wissenschaft konnten sie vor dem Verderben nicht retten.

Daher ist das der beste Freund für die Einzelnen wie für ganze Völker, der ihnen eine unererschöpfliche Quelle des Lebens bietet. Ostern verkündet uns den Fürsten des Lebens. Aus weisen Munde wären je verheißungsvollere und größere Worte gekommen, als aus dem Munde dessen, welcher spricht: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen!“ Das bedeutet für uns nicht nur, daß wir in Jesu Christo die sichere Hoffnung eines himmlischen Lebens haben dürfen, sondern, indem hier einer mit den Lebensschätzen einer anderen Welt an uns herantritt, tragen wir die Last des irdischen Daseins dem drohenden Tode zum Trotz mit frohem Lebensmut und lassen uns schon auf Erden durchwirken von unsterblichen Lebenskräften. Es wird von Luther erzählt, daß er einst, als trübe Gedanken schwer auf ihm lasteten, ein Stück Kreide ergriff und auf Tische, Stühle und Bänke seines Zimmers geschrieben habe: Vivit! Vivit! Er lebt! Er lebt! Wohlau, so mögen an diesem Feste auch alle trüben Todesgedanken aus unserm Herzen vertrieben werden durch die Worte unseres Heilandes: „Ich lebe und ihr sollt auch leben!“

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 29. März. (Eingekendet.) Der Artikel des Einsenders C mit seiner gereizten Sprache, seinen inneren Widersprüchen, seinen unberechtigten Unterstellungen u. Insulten gegen den Einsender in Nr. 48 wird keinen ruhig Denkenden überzeugen haben. Wer auf unsere durchaus sachlich gehaltenen, in keinem einzigen Punkte anfechtbaren Ausführungen in Nr. 48 in derart plumben Ausfällen sich Lust macht, muß um Gründe stark verlegen sein. Wo er begründen soll, schweigt er; wo er zu widerlegen sucht, geht er mit vielen Worten und unbewiesenen Angaben um die Sache herum. Wer jedem anderen zum voraus ein Urteil abspricht, sollte zum mindesten nicht von „großer Annahme“ reden. Wäre unsere Unkenntnis eine so große, dann hätte C so vieler Worte nicht bedurft. Wir ignorieren seine ungehörigen Auslassungen und beschränken uns auf folgende tatsächliche Berichtigungen:

1. Für die in Nr. 43 behauptete Notwendigkeit einer Entlastung der Lateinschule hat C auch in Nr. 49 keinen Beweis zu erbringen vermocht; die Errichtung einer weiteren außerordentlichen Klasse (V.) spricht eher gegen die Notwendigkeit einer solchen.

2. Unsere Schülerzahlangabe ist eher zu hoch als zu nieder gegriffen. Rechnet man die

2 außerordentlichen Schüler ab, so blieben bei einer Neuordnung für die Präzeptoratsklasse im kommenden Schuljahr 5 Schüler, von denen 2 noch im Laufe des Jahres die hiesige Schule zu verlassen beabsichtigen; also Gesamtzahl nicht 8, sondern 3—5. Feuer hat sich 1 Schüler für die Lateinschule angemeldet; in den nächsten Jahren wird auch bei einer Herabsetzung des Schulgeldes der Zugang zur Lateinschule kein größerer sein. — Uebrigens dürfte C sehr wohl bekannt sein, daß von der Regierung und dem Landtage eine Erhöhung des Schulgeldes infolge der vorgesehenen Gehaltsaufbesserung in Aussicht genommen ist. Die Herabsetzung des Schulgeldes hat zudem auf die Frequenz der Schule nicht den Einfluß, den C ihr zuschreibt; die Mehrzahl der Realschüler (auswärtige) bezahlt nämlich gegenwärtig 22 M., und es kann die Differenz von 8 M. keine nennenswerte Verschiebung verursachen. Es muß also die z. Zeit so niedrige Schülerzahl doch noch andere Gründe haben.

3. C weiß so genau wie wir, daß überall, wo keine besonderen Vorschulen (Elementarschulen) bestehen, auch bei vorhandenen Kollaboraturklassen vor dem Besuch der Latein- und Realschulen ein besonderer vorbereitender Unterricht stattfindet; leider hat er sich nun darüber nicht ausgesprochen, weshalb gerade in Neuenbürg durch Errichtung einer Kollaboratur dieser Unterricht überflüssig werden bezw. in denselben System kommen soll. Seine Furcht vor der „Systemlosigkeit“ erscheint uns im Blick auf das in den höheren Lehranstalten gut ausgebildete Fachlehrersystem, das auch in der Neuenbürger Lateinschule nicht unbekannt ist, überhaupt wenig verständlich.

4. C weiß vermutlich so genau wie wir, daß ein Kollaborator ohne besondere Belohnung nicht verbunden ist, in einer anderen Schule Fachunterricht zu erteilen. Seine Zahlenaufstellungen sind deshalb mehr als eigentümlich. Nun hat er auch noch einen neuen Posten entdeckt, der zum Gehalt des Kollaborators herbeigezogen werden könnte: die Ausgabe für das geometr. Zeichnen. Aber von den genannten 160 M. hat bis jetzt die Zentralstelle die Hälfte ersetzt. Nebenbei bemerkt, illustriert der Wegfall des Unterrichts im geometr. Zeichnen so recht die Behauptung von der den Realschulen entsprechenden Anpassung der Lateinschulbildung an die Forderungen des praktischen Lebens. — Uebersieht er wohl nur, daß sein Wunsch auf Herabsetzung des Schulgeldes und die Verringerung des Aufwandes nicht gut in Einklang zu bringen sind.

5. Wahrscheinlich noch besser als wir weiß C, daß im Neuenbürger Schulhause kein Lokal für eine Kollaboraturklasse vorhanden ist oder beschafft werden kann, ohne daß eine andere Schule aus demselben hinausverlegt wird. Es bleibt also dabei, daß entweder für die Kollaboraturklasse oder für eine andere Schule ein neues Haus gesucht werden muß, da wohl anzunehmen ist, daß ein sonstwo gemietetes Lokal auf die Dauer unzureichend ist. Wir geben jedoch gerne zu, daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen „nicht so ganz unmöglich“ wäre, nach Ueberlassung des Lokals der Lateinschule an den Kollaboraturverweiser, bezw. an den ständigen Kollaborator für die künftige Präzeptoratsklasse mit 3—5 Schülern auch noch „im gleichen Hause unter Dach“ ohne nennenswerte Kosten eine neue Schule zu beschaffen, also die Forderung eines besonderen Real-Lateinschulgebäudes vorderhand noch nicht dringend wird.

6. Es ist ein auch von uns durchaus gebilligtes Bestreben der Kultministerialabteilung, gegen die wir nicht den leisesten Vorwurf erhoben haben — eben darum treten wir ja für eine 2-klassige Realschule ein — einklassige Schulen bei sich steigender Frequenz in 2-klassige zu verwandeln. Die einklassigen Lateinschulen aber, die meistens keine Existenzberechtigung mehr beanspruchen können, da ihre Schülerzahl ganz naturgemäß, nicht wegen des Schulgeldes, fortwährend zurückgeht, aufzuheben und dafür die lebensfähigeren größeren Anstalten zu verbessern, halten wir für sehr zeitgemäß. Das berührt weder die Wertschätzung des humanistischen, noch

die des realistischen Bildungsganges, für welchen letzteren übrigens auch Autoritäten wie Esmarck und Pettenlofer im Gegensatz zu dem 80-jährigen preussischen Parlamentarier sich sehr günstig ausgesprochen haben.

7. Der Appell an die Gemeindeverwaltung wegen der Beamten wird in Neuenbürg nicht sehr ernst genommen werden. Einmal sind hier fast nur jüngere Beamte, die nach kurzer Zeit von hier weggehen, dann hat in nächster Nähe Pforzheim gut ausgebaute Schulen. Der Besuch einer auswärtigen Anstalt läßt sich überdies durch eine Kollaboratur nicht viel verzögern (wie in Nr. 47 angegeben wird); dafür geben viele 2-klassige Lateinschulen des Landes genügenden Beweis. Auch die Ersparnis für die Eltern ist nicht so groß, da hier zum mindesten im Griechischen Privatstunden nötig sind und auch sonst ohne solche die dem Alter der Kinder entsprechende Klasse kaum erreicht werden kann. Vor allem aber kann es niemand verantworten, um 3—5 Schüler willen Summen aufzuwenden, die sonst zur Ausbildung von vielleicht 150—200 Volksschülern genügen müssen.

Neuenbürg, 30. März. Die hiesigen bürgerlichen Kollegien hatten gestern Abend wieder eine lange Sitzung. In derselben stand u. A. auch der in den letzten Tagen mehrfach besprochene Vorschlag der Errichtung einer Kollaboraturschule zur Beratung. Das Ergebnis ist, daß der Gemeinderat sich dafür entschied, eine Aenderung vorerst überhaupt nicht vorzunehmen, er behält sich vielmehr vor, der Frage bei späterem Lehrerwechsel an der Lateinschule näher zu treten. Der Bürgerausschuß wollte die Frage nur einige Zeit, etwa bis zur nächsten gemeinschaftl. Sitzung, vertagt wissen, um der Bürgerchaft Gelegenheit zu geben, sich über die Sache auszusprechen. Zu einer Abstimmung kam es infolge des Gemeinderatsvotums nicht. Es ist also die ganze Sache von der Tagesordnung abgesetzt.

(Neuenbürg. Hier wird in nächster Zeit ein ganz neuer Industrieartikel fabriziert werden, welcher in den gewerbreichsten Staaten des In- und Auslandes patentamtlich geschützt ist bis zur Dauer von 20 Jahren. Dieser Artikel wurde voriges Jahr von Herrn Alb. Meeh, Techniker hier erfunden, besteht in beweglichen metallenen Sohlen, sowie mehrteiligen, zerleg-, dreh- und umwendbaren Metallabjagen für Schuh u. Stiefel aller Art, in jeder Größe und Façon. Die neuen Metallsohlen und Abjage bezwecken eine große Ersparnis an der Fußbekleidung; sie ersetzen die Metallschuhnägel und die Doppelleder-sohlen, sind sehr leicht, geschmeidig, solid und genau passend ausgearbeitet und von großer Dauerhaftigkeit und zähem Metall hergestellt und werden mittels Metallstiften am Rand außen an den Ledersohlen befestigt und ungenietet, in der Mitte der Sohle ist ein Charnier angebracht, welcher der Elastität des Fußes beim Gehen Rechnung trägt. Die Fabrikation des neuen Artikels wird hier mittels Wasserkraft betrieben unter der Firma: „Metallsohlen-Fabrik Neuenbürg“. Inhaber der Firma sind Albert Meeh, Techniker hier und Friedrich Schumacher, Kaufmann in Pforzheim (von Grafenhausen), welche, obwohl sich ihnen anderwärts günstige Gelegenheit zur Errichtung des Fabrikationsgeschäfts geboten hätte, in besonderer Anhänglichkeit dem hiesigen Platz den Vorzug gaben. Glück auf zu ihrem Unternehmen!

Calw, 28. März. Gestern nachmittag ist in dem den H.H. Staelin gehörigen Waldteil am Schmieder Berg ein Brand ausgebrochen, der große Dimensionen annahm. Die dort beschäftigten Waldarbeiter hatten einen Haufen Abraum angezündet als plötzlich ein Windstoß die Flammen dem nahen Wald zuwendete. Die Straßenbauarbeiter von Unternehmer Kaupp waren die ersten, welche das Feuer energisch bekämpften, bis weitere Hilfe durch die Löschmannschaften von Oberkollwangen und Schmied und später auch von Teinach eintrafen; alle mußten ihre Kraft einsetzen, um des vom Wind in rasender Eile fortgetragenen Feuers Herr zu werden. Etwa 20 Morgen 15—20-jähriger Tannenbestand ist abgebrannt, wodurch den Eigentümern ein



bedeutender, mehrere Tausend Mark betragender Schaden erwachsen ist. (C. B.)

Nagold, 25. März. Heute haben 21 Zöglinge des Seminars, die in den letzten Tagen die 1. Dienstprüfung erstanden haben, die Stätte ihrer Bildung verlassen, um in den praktischen Schuldienst überzutreten. Zum Abschluß ihrer Bildungszeit und zu Ehren des anwesenden Prüfungskommissärs, Oberkonsistorialrat Frohnmeyer, wurde unter Leitung von Musikoberlehrer Hegele ein wohlgelungenes Konzert gegeben.

Altensteig, 29. März. Wie aus Baldorf berichtet wird, mußte der dortige Schuhmacher Dietrich, ein Mann in den 60er Jahren, auf traurige Weise sein Leben lassen. Während der Arbeit stockerte er mit seiner Schuhmacher-Ahle in den Nähen, bald nachher schwoh das Gesicht an, schließlich der ganze Kopf, worauf eilends der Arzt gerufen wurde. Dieser konstatierte Blutvergiftung und ordnete die alsbaldige Verbringung des Mannes in die chirurgische Klinik Tübingen an, doch kaum eine Stunde war der Patient daselbst eingetroffen, als er schon infolge der rasch fortschreitenden Vergiftung seinen Geist aushauchte. Jedenfalls handelte es sich um eine giftige Substanz, welche durch das Stockern direkt ins Zahnfleisch geriet.

Pforzheim, 30. März. In dem „Bayr. Brauhaus“ platzte gestern nachmittag ein Kessel mit siedendem Pech, wobei 5 Leute furchbar verbrüht wurden. Einer von ihnen stürzte mit brennenden Kleidern in den Garten und schrie: „Helft mir doch!“ Man konnte den Unglücklichen nur dadurch helfen, daß man ihnen die brennenden Kleider vom Leibe riß, wobei sich auch die Haut vom Körper löste. Mittels Wagens wurden die Schwerverletzten ins Krankenhaus überführt. Ihre Namen sind: Pech, Herter, Hepp, Himmelpach und Duster. (S.C.B.)

Herrenberg, 28. März. Der heutige Viehmarkt war mit 33 Paar Ochsen, 118 Kühen und 352 Stück Jungvieh besetzt: von Händlern wurde viel Vieh zugeführt. Außerdem waren 349 Milch- und 324 Käuferfische zu Markt gebracht. Es waren viele Käufer am Platze. Der Handel mit Ochsen und Fettvieh ging flau, während Jungvieh zu steigenden Preisen gesucht war. Der Markt wäre noch stärker besetzt, wenn nicht ca. 8 Ortschaften der Umgegend wegen Maul- und Klauenseuche gesperrt gewesen wären. Der Verkauf von Schweinen ging nicht gut. Das Paar Milchschweine galt 22—36 M., das Paar Käufer 44—100 M.

Neuenbürg, 25. März 1899.

Gleichzeitig mit den Terminen der Schul-Entlassung pflegen in den Zeitungen Artikel zu erscheinen, welche sich mit der Berufswahl der aus der Schule entlassenen Jugend beschäftigen. Es werden da allerlei wohlmeinende Ratschläge und Warnungen ausgesprochen, leider zumeist nur für Knaben. Der Mädchen dagegen gedenkt man höchst selten, und doch bedürfen auch sie, denen es ja nur zu einem kleinen Teile vergönnt ist, im elterlichen Hause zu bleiben und sich dort auf den Beruf einer Hausfrau vorzubereiten, gar wohl des erfahrenen Ratgebers.

Insbondere gilt dies für die Töchter der minder bemittelten Volksschichten. Ihnen eröffnen sich hauptsächlich zwei Berufswege: der Gesindedienst oder die Arbeit als Dienstmädchen in einem fremden Haushalte und die Fabrikarbeit; zwischen ihnen gilt es zu wählen. Da zeigt sich nun seit längerer Zeit bereits die eigentümliche Erscheinung, daß die Fabrik in steigendem Maße an Anziehungskraft gewinnt, während die Zahl derjenigen Mädchen, welche Lust haben, Dienstmädchen zu werden, in steter Abnahme begriffen ist. Ein Segen scheint uns in dieser Entwicklung nicht zu liegen, eher das Gegenteil.

Was treibt wohl die jungen Mädchen heutzutage scharenweise in die Fabrik? Der sofortige und verhältnismäßig hohe Gelderwerb einerseits und die reichlich bemessene freie Zeit andererseits. Die Fabrikarbeiterin tritt nur für ganz bestimmte Arbeitsstunden in den Dienst eines andern; außerhalb dieser Stunden, also allabendlich und an Sonn- und Feiertagen, genießt sie völlige Freiheit. Gerade in diesem Punkt möchten wir

einen Hauptgrund für die Anziehungskraft der Fabrik erblicken. Das Streben nach Ungebundenheit, nach Lockerung strenger Zucht und Ordnung ist im engsten Zusammenhange mit der wachsenden Vergnügungssucht kennzeichnend für die jüngere Generation, und eben dieses Streben läßt den Beruf eines Dienstmädchens mit seiner wesentlich stärkeren Aufsicht und Gebundenheit als minder vorteilhaft erscheinen.

Indessen sehr mit Unrecht. Der Verdienst einer Fabrikarbeiterin ist zwar in Ansehung der baren Geldsumme höher als derjenige des Dienstmädchens, in Wahrheit aber zumeist geringer. Bei dem Dienstmädchen kommen nämlich freie Wohnung und Kost wie zahlreiche kleinere Vergünstigungen hinzu, die das Verhältnis sehr zu seinen Gunsten ändern. Ueber die Lage der Dienstmädchen im allgemeinen urteilt Dr. Hirschberg, ein guter Kenner der Verhältnisse in seinem Buche „Die soziale Lage der arbeitenden Klassen in Berlin“ folgendermaßen: „Die Arbeit ist nicht besonders hart und schwer, sie bringt keine besondere Gefahren für die Gesundheit und Sittlichkeit mit sich, ja sie unterscheidet sich nicht von den Arbeiten, die so viele Hausfrauen selbst verrichten. Vor Kälte, Hunger, Obdachlosigkeit und Arbeitslosigkeit geschützt, leben die Dienstmädchen als Genossinnen des Haushalts, nehmen an dessen Freuden teil, ohne von dessen Sorgen bedrückt zu werden, und genießen bei guter Führung Vertrauen und Erleichterungen im Dienst und auch mancherlei Vergünstigungen und Zuwendungen, auf welche die Fabrikarbeiterinnen verzichten müssen.“

Wir möchten aber dieser wahrheitsgetreuen Schilderung der Vorzüge des Dienstmädchenberufs noch einen weiteren Punkt mit ganz besonderem Nachdruck hinzufügen. Der Dienstmädchenberuf bildet für die Mädchen der arbeitenden Klasse die beste Vorbereitung auf ihre künftige Lebensstellung als Hausfrauen. Hier erlernt die spätere Hausfrau alle diejenigen Einrichtungen, deren Kenntnis zur Führung eigener Wirtschaft unentbehrlich ist. Damit ist die beste Gewähr eines gesunden und glücklichen Familienlebens gegeben. Es sei deshalb allen jungen Mädchen bei ihrem Eintritte in das Erwerbsleben, sowie deren Eltern und Vormündern aufs wärmste ans Herz gelegt, die Vorzüge des Dienstmädchenberufs mit ruhiger Ueberlegung zu prüfen und nicht ohne weiteres der Fabrik den Preis zuzuerkennen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 30. März. Die Abendblätter feiern den morgigen achtzigsten Geburtstag des Reichskanzlers in längeren Artikeln. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Wir beglückwünschen den greisen Staatsmann, der sein Amt pflichttreu und vaterlandsliebend als aufrichtiger Berater des Kaisers annahm und es als eifriger Förderer der deutschen Einheit und Macht zu Nutzen und Gedeihen der deutschen Politik führte.“

Fulda, 30. März. Im oberhessischen Dorf Stockhausen brannten 25 Häuser mit Nebengebäuden nieder. Vierzig Familien sind obdachlos.

Karlsruhe, 28. März. Um den kleineren Leuten in großen Städten die Benützung des Telefons zu erleichtern, will die Verwaltung mit der Einrichtung zahlreicher Fernsprechautomaten vorgehen, bei denen jedermann gegen Einwurf eines 10-Fennigstücks innerhalb der Stadt sprechen kann, mit wem er will. Ferner beabsichtigt die Verwaltung, zum Doppelleitungssystem überzugehen, um eine ganz wesentliche Verbesserung der Sprechverhandlung zu erzielen.

Aus dem Weilerthal i. Elz, 27. März. Die Winterkälte der vorigen Woche hat auch hier einen verderblichen Einfluß ausgeübt. Obwohl wir hier gegen das Rheinthale ungefähr 14 Tage zurück sind, ist die Kirschblüte dennoch gänzlich erfroren. Dies bemerkt man, wenn man die nur sehr wenig entwickelten Knospen aufbricht. Die Griffel der zukünftigen Blüte sind erfroren und schwarz. Zwar werden die Kirschbäume auch in diesem Jahre massenhafte Blüten zeigen, aber alle sind unfruchtbar, weil der Griffel (Sempel) fehlt. Der Schaden ist für unser Thal sehr groß; denn die Kirschenernte

steht im Thale neben dem Wein an zweiter Stelle. Das Kirschentwasser, von dem wegen der fortgesetzten Missernten nur wenig Vorrat mehr vorhanden ist, steigt fortwährend im Preise. Man bezahlt hier 3 bis 4 M. pro Liter. Die Reben haben nicht gelitten.

Neustadt (Pfalz), 26. März. Für ein hier zu errichtendes Bismarckdenkmal sind bisher über 17000 Mkt. gezeichnet, für den Bismarckturm, der auf dem Peterskopf bei Dürkheim gebaut wird, über 10000 Mkt. Die Pfalz wird nach deren Vollendung vier Bismarckdenkmäler besitzen und zwar zu Zweibrücken, Kaiserslautern, Neustadt und auf dem Peterskopf bei Dürkheim.

### Württemberg.

Die Kammer der Abgeordneten hat nach wenig Sitzungen wieder Osterferien angetreten. Der Gesetzentwurf über das Verbot von Malzjurrogaten wurde an eine Kommission verwiesen, nachdem Redner verschiedener Parteien den Entwurf als solchen lebhaft begrüßt hatten. Die Kommission wird sich hauptsächlich darüber schlüssig zu machen haben, ob Reis und Mais als verbotene Malzjurrogate anzusehen sind oder nicht. Im Interesse der württ. Brauereiindustrie und noch mehr in demjenigen der Biertrinker wäre es aber gelegen, nicht nur die genannten Stoffe zur Bierbereitung zu verbieten, sondern auch eine ganze Reihe sogenannter Klärungsmittel, unter welchen (bei hellem Bier) sogar Kalk verwendet wird. Wenn unseren kleinen Bierbrauereien die Existenzmöglichkeit erhalten werden soll, dann ist nicht nur die neu vorgeschlagene Staffelung der Malzsteuer notwendig, sondern namentlich auch ein Verbot von Reis, Mais u. dergl. zur Bierfabrikation. Es ist ganz unerfindlich, warum man in Württemberg nicht ganz genau daselbe Gesetz bezüglich der Bierbereitung sollte machen können, wie es in Bayern zum Segen der dortigen Brauindustrie seit vielen Jahrzehnten besteht. Schon vor Jahren ist an dieser Stelle die Forderung nach einem Verbot der Malzjurrogate erhoben worden, aber erst, als die Zentrumsfraktion im Landtag die gleiche Forderung stellte, entschloß sich die Regierung zu einem entsprechenden Gesetzesvorschlag und es wäre sehr zu verwundern, wenn die gesetzgebenden Faktoren des Landes nur halbe Arbeit in dieser Angelegenheit machen würden. Der einzige Bierbrauer in der Kammer der Abgeordneten, der Abgeordnete für Sulz, hat den Gesetzentwurf lebhaft begrüßt und es ist unerfindlich, warum gerade der Abgeordnete für Ulm noch eine Lanze für Reis und Mais einlegte, welche beide Rohprodukte fast nur vom Auslande bezogen werden, während die württ. Bauern recht wohl in der Lage wären, eine gute Brauergerste herzustellen, falls sich nur Käufer dazu finden.

Stuttgart, 30. März. Der bei der Ständerversammlung vor kurzem eingebrachte Entwurf eines württembergischen Biersteuergesetzes an Stelle des Malzsteuergesetzes vom 8. April 1856 begegnet in den Kreisen der kleineren und mittleren Bierbrauer des Landes allgemeiner Anerkennung.

Stuttgart, 24. März. Eine Anzahl hiesiger Geschäftsfirmen hatte für gestern Abend in Sachen der höheren Besteuerung der Warenhäuser und der Bazargeschäfte eine Versammlung in den großen Saal des Bürgermuseums einberufen, die gut besucht war. Den Vorsitz führte Kaufmann Beringer, das Referat erstattete Rechtsanwalt Kraut. Er forderte, daß nach Vorgang Bayerns gegen derartige Ausschreitungen der Gewerbefreiheit vorgegangen und für die Warenhäuser in ganz Deutschland eine Extrasteuer eingeführt werde. Eine kräftige Umsatzsteuer, die vom Staat erhoben werde, wäre das einzig Richtige. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Angehörigen des kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes richten an die Staatsregierung das dringende Gesuch, den württembergischen Ständen in thunlichster Balde einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher eine besondere höhere Besteuerung für diejenigen Geschäfte einführt, durch welche Waren mehrerer, nach unsern landläufigen Anschauungen nicht zusammengehöriger Gattungen (Erzeugnisse

mehrerer ganz  
Handwerkzeuge  
durch den Ver  
Berandt feilg  
Stuttg  
v. Schliersee,  
tragen hier h  
letzte Wort  
von Nazare  
dürfte man n  
schließlich emp  
nicht wir eige  
Jesus ist es,  
uns also unt  
Urkunden (ber  
uns berührt, d  
äußerung Jesu  
kommen, von  
ohne Fremdes,  
Wissen und W  
war er aber,  
Achten wir a  
den Menschen  
den lebendigen  
Bestimmung,  
den Menschen  
auch Gott als  
nicht in dial  
vermöge der  
menden und li  
es auch heute  
seinem Eindruck  
Seele erkennt,  
Menschen emp  
angereicher w  
Voraussetzung  
wir uns dann  
Jesus selber, so  
Menschheit, el  
Gottes in sich  
Glaubere  
Gewerbever  
versammlung  
zu besuchen un  
lassen, dem 6  
Sonntag würd  
sich in 4 Orie  
als Mitglieder  
Böbling  
Nachm. fand  
Bezirkslehr  
berg und der  
Stellung zu d  
genommen würd  
Herrenberg w  
sammlung ern  
hierauf in läng  
in eingehender  
Entwurf im al  
zuerkennen. D  
sei aber nicht z  
stellen, die seit  
getragen haben  
Der Anfangsgg  
der Gemeinden  
in 8 Stufen vo  
100 M. bis 2  
so daß nach de  
halt erreicht je  
Lehrer nur 50  
unabhängigen Leh  
800 M. bis 3  
zum 25. und v  
stellung 1000  
weg vom Kam  
durch namentlich  
Unannehmlichkei  
schwer schädigen  
der Kirchendien  
Organistendienst  
nicht zu Schul  
Zerrennung eintr  
merkte der Ned  
mehr Wohlwol  
Lehrer. Diejelt  
Nachte haben w  
auf sich nehmen  
tunen mit den  
also auch die d  
tagsabg. Dr. S



mehrerer ganz verschiedener Industriezweige oder Handwerksgehäfte) in größerem Umfang direkt durch den Verkauf an Ort und Stelle oder durch Versandt feilgeboten werden.

Stuttgart, 28. März. Dr. J. Müller v. Schliersee, welcher einen Cyklus von Vorträgen hier hielt, behandelte in seinem gestrigen letzten Vortrag die Frage: Wer war Jesus von Nazareth? Um eine Antwort zu bekommen, dürfe man nicht spekulativ, sondern müsse ausschließlich empirisch-psychologisch zu Wege gehen; nicht wir eigentlich geben die Antwort, sondern Jesus ist es, der zu uns spricht. Stellen wir uns also unter den Eindruck der geschichtlichen Urkunden (der Synoptiker), so ist das erste, was uns berührt, die Ursprünglichkeit in jeder Wesensäußerung Jesu; er zeigt sich uns als ganz vollkommen, von absoluter Einfachheit und Einheit, ohne Fremdes, Häßliches, ohne Zwiespalt zwischen Wissen und Wollen, Wollen und Können. Wer war er aber, daß er so sicher sein konnte? Achten wir auf seine Wirkungen: Er brachte den Menschen seiner Zeit das Verständnis für den lebendigen Gott, offenbarte ihnen ihre eigene Bestimmung, Gott als den heiligen Gott und den Menschen als Menschen der Sünde, aber auch Gott als die Liebe; und zwar dies alles nicht in dialektischen Ausführungen, sondern vermöge der Wucht seiner zugleich feuerflammen und liebreichsten Persönlichkeit. So muß es auch heute noch möglich sein, daß man unter seinem Eindruck Gott spürt, den Wert der eigenen Seele erkennt, sich als schuldigen, schlechten Menschen empfindet, aber auch innerlich wieder aufgerichtet wird. Diese Erlebnisse bilden die Voraussetzung zur Klarheit über Jesus. Wenden wir uns dann zu den Bewußtseinsäußerungen Jesu selber, so wußte er sich als das Herz der Menschheit, ebenso wie er das Rettungswort Gottes in sich verkörpert sah.

Blaubeuren, 29. März. Der hiesige Gewerbeverein hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, die Orte des Bezirks zu besuchen und die Handwerksmeister zu veranlassen, dem Gewerbeverein beizutreten. Letzten Sonntag wurde damit begonnen, und es haben sich in 4 Orten mehr als 80 Handwerksmeister als Mitglieder eingeschrieben.

Böblingen, 26. März. Am Samstag Nachm. fand hier eine Gewerbeversammlung der Bezirkslehrervereine Böblingen, Herrenberg und der angrenzenden Bezirke statt, in der Stellung zu dem Volksschulgelehrerentwurf genommen wurde. Oberlehrer Weinbrenner von Herrenberg wurde zum Vorsitzenden der Versammlung ernannt. Krieg-Stuttgart behandelte hierauf in längerem Vortrag den neuen Entwurf in eingehender Weise. Der Fortschritt, den der Entwurf im allgemeinen bringt, sei dankbar anzuerkennen. Der Anfangsgehalt von 1100 M. sei aber nicht zu billigen, da sehr viele Anfangsstellen, die seither alles in allem 1100—1200 M. getragen haben, nun Einbuße erleiden würden. Der Anfangsgehalt müsse je nach der Größe der Gemeinden 1200—1500 M. betragen und in 8 Stufen von je 3jährigen Perioden mit je 100 M. bis 2000, bezw. 2500 M. ansteigen, so daß nach dem 49. Lebensjahre der Höchstgehalt erreicht sei, da das Durchschnittsalter der Lehrer nur 50—52 Jahre betrage. Für die unständigen Lehrer wünscht der Redner 3 Stufen: 800 M. bis zum 22. Lebensjahr, 900 M. bis zum 25. und von da an bis zur ständigen Anstellung 1000 M. Die Gehalte sollten durchweg vom Kameralamt ausbezahlt werden, wodurch namentlich in kleineren Gemeinden manche Unannehmlichkeiten, die das Ansehen der Lehrer schwer schädigen, aufgehoben würden. In Betreff der Kirchendienste, speziell des Meßnerdienstes, Organistendienstes u. s. w. wurde betont, daß diese nicht zu Schuldendienst gehören; es müsse eine Trennung eintreten. Zur Lehrerinnenfrage bemerkte der Redner, daß diese im Entwurf mit mehr Wohlwollen behandelt werden als die Lehrer. Dieselben sollten, wenn sie die gleichen Rechte haben wollten, auch die gleichen Pflichten auf sich nehmen. Die Gleichstellung der Lehrerinnen mit den Lehrern sei nicht gerechtfertigt, also auch die definitive Anstellung nicht. Landtagsabg. Dr. Hartranft sagte, es freue ihn

die Einmütigkeit der Lehrer, durch die allein etwas erreicht werden könne. Bei der Bemessung der Gehalte solle vor allem die Vor- und Ausbildung maßgebend sein, und da habe der Lehrerstand im Verhältnis zu seinen Verdiensten noch nicht die Stellung und das Ansehen erlangt, das ihm gehöre.

Kochendorf, 27. März. Der Kochendorfer Schacht, das Riesenvort, ist nun glücklich abgeteuft. In einer Tiefe von 152 Meter haben wir den kristallinen Schatz erreicht. Wer sich nur annähernd ein Bild von den überwundenen Schwierigkeiten machen will, stelle sich vor, daß in einer Tiefe von fast vier Kirchturmshöhen durchlöcherter Gestein (Dolomit) angefahren wurde, aus dem pro Minute 130 Eimer Wasser hervorschossen, so daß die stärksten Pumpen nicht imstande waren, die Wassermassen zu bewältigen. Ein wirklich großartiges, geniales Verfahren hat auch diese Schwierigkeiten beseitigt. Mittels eines 500 Ztr. schweren Meißelbohrers wurde der ganze durchlöcherter Fels unter Wasser ca. 30 Meter tiefer gebohrt, so daß die ganze Tiefe ca. 130 erreichte. Dann wurde ein aus 24 Ringen wasserdicht zusammengefügter Stahlzylinder von ca. 4,4 Meter Lichtem Durchmesser und 30 Meter Höhe eingesetzt und der Zwischenraum zwischen Zylinder und Felswand mit Beton ausgegossen, wodurch eine so vorzügliche Abdichtung erreicht wurde, daß wir heute trocken auf dem Salzfels angekommen sind.

Saulgau, 29. März. Das Karl Plagsche Dampfagewerk und das damit verbundene neue Elektrizitätswerk, sowie große Holzvorräte stehen seit heute Nachmittag in Flammen und sind teilweise schon niedergebrannt.

Saulgau, 30. März. Der gestrigen telegraphischen Meldung von dem Brande des Karl Plagschen Dampfagewerks, sowie des neuerstellten Elektrizitätswerkes der Firma Helios-Frankfurt ist ergänzend nachzutragen, daß etwa 1/4 Uhr nachmittags, nachdem der Güterzug kurz vorher an dem Sägewerk, das hart an der Bahnlinie liegt, vorbeigefahren war, in einem Holzschuppen Feuer ausbrach. Das Feuer griff mit solch rasender Schnelligkeit um sich, daß in wenigen Minuten der große Schuppen, die Schmiede und die Wagnerei in Flammen standen. Durch den herförenden Wind wurden auch das Sägewerk, das Elektrizitätswerk und tausende von Metern fertiger Holzwaren und Holzvorräte vom Feuer ergriffen und waren in kurzer Zeit ein Raub der Flammen. Der entstandene Schaden läßt sich noch nicht übersehen, ist aber ein sehr bedeutender. Ueber die Entstehungsursachen sind die Ansichten geteilt, besonders stark ist die verbreitet, daß die Holzschuppen durch Funken von der Lokomotive des Güterzugs Feuer gefangen haben könnten. Am 1. April wäre das Elektrizitätswerk von dem Dampfagewerksbesitzer Karl Plag übernommen worden.

**Ausland.**

Der österr. Ministerpräsident Graf Thun hatte, wie schon neulich berichtet, die Absicht, das badenische Sprachengesetz aufzuheben, auf Grund des § 14 der Verfassungsurkunde ein neues Sprachengesetz auszugeben und dabei auch speziell in Böhmen und Mähren sogenannte Sprachengrenzen aufzustellen. Hiegegen erhoben die Tschechen nachdrücklich Widerspruch, und aus Angst vor denselben soll nun Graf Thun seine Absicht fallen gelassen haben. Damit bleibt also alles beim Alten, und die Deutschen in Oesterreich werden um ihre Existenz auch weiterhin mit allem Nachdruck kämpfen müssen. Der Abg. Wolf, der in einer großen öffentlichen Versammlung die Politik der Regierung gegenüber den Deutschen scharf geißelte, soll wegen Hochverrats vor das Gericht gestellt werden. Damit wird aber das Ministerium Thun den Abg. Wolf nur erst recht populär machen und die Deutschen noch mehr erbittern, als bisher. Ein neues Abkommen über die Abgrenzung der Interessensphären zwischen Frankreich und England ist vorige Woche zustande gekommen. Die Franzosen erhalten einen schmalen Zugang zum Nil, im übrigen Handelsfreiheit in dem englisch-afrikanischen Gebiet, mit den meisten ihrer Anforderungen aber konnten sie nicht durch-

dringen, und die französischen Blätter behaupten jetzt mit sauerfüßer Miene, mehr sei von den Engländern nicht zu erreichen gewesen, weshalb man mit dem Abkommen zufrieden sein müsse.

Einer Meldung aus Paris zufolge steht es nunmehr fest, daß Casimir Perier vor der Strafkammer des Kassationshofes die Vorlegung gefälschter Dokumente im Dreyfus-Prozesse zugestanden hat. Die Untersuchung nimmt einen für den Generalstab höchst ungünstigen Verlauf.

Paris, 29. März. Der Kassationshof beendete heute Nachmittag die Prüfung der militärischen und diplomatischen Geheimaktenstücke in der Dreyfusangelegenheit und geht nun in die Osterferien. Der Referent wird die Ferien dazu benützen, seinen Bericht abzufassen.

Paris, 30. März. Im Kabinetssrat erklärte der Kriegsminister de Freycinet, die Versuche mit der Telegraphie ohne Draht zwischen Boulogne und Dover seien bisher erfolgreich gewesen.

Die italienische Regierung hat einen offiziellen Entschuldigungs-Versuch des chinesischen Gesandten in Paris wegen der formlosen Zurückgabe der Note des italienischen Gesandten in Peking erhalten und der Chineser jagte wohl kein Entschuldigungsprüchlein her, war aber zu irgend welchen positiven Zusagen bezügl. der italienischen Forderung auf der Samumbucht nicht ermächtigt. Wie die italienisch-chinesische Sache sich weiter entwickeln wird, bleibt abzuwarten. An die Stelle des abberufenen Gesandten Martino muß zunächst ein neuer Gesandter nach Peking ernannt werden.

London, 29. März. Das erste Preßtelegramm, das ohne Draht über den Kanal befördert worden ist, bringt heute die „Times“. Es ist ein aus Wimreux bei Boulogne datierter kurzer Bericht über die Marconische drahtlose Telegraphie zwischen Wimreux und South-Foreland. In South-Foreland wurde die Depesche aus Wimreux so deutlich vernommen, als sei sie über den Draht gegangen.

„Der Friede Europas“ betitelt sich eine Studie des in London lebenden Schriftstellers Stillmann, die dieser in einer englischen Zeitschrift veröffentlicht, und worin er dem Dreibunde, diesem in jüngster Zeit vielfach als altersschwach und bedeutungslos beurteilten politischen Gebilde, ein lobendes Zeugnis ausstellt. Der Dreibund wird geradezu als die segensreichste Einrichtung der Gegenwart bezeichnet, welche die wärmste Anerkennung jedes Friedensfreundes verdiene. Der Dreibund habe die mächtigsten diplomatischen Mittel, die jemals aufgeboden wurden, für die Erhaltung des europäischen Friedens angewendet. Alle Aktionen, die sich gegen den Dreibund richten, so fährt Stillmann fort, arbeiten für den Krieg.

Die Kämpfe zwischen den Amerikanern und den Philippinern haben die ganze vorige Woche hindurch andauert und diese am letzten Samstag zu einer größeren Schlacht sich entwickelt, wobei die Amerikaner Sieger geblieben sein sollen, aber die Stadt Malaban, in welcher viele Fremde Eigentum besitzen (wahrscheinlich auch Deutsche) ist in Flammen aufgegangen. Die Amerikaner widersprechen sich in dieser Beziehung sehr auffällig. Nach der einen Depesche soll Malaban von den Insurgenten angezündet, nach der anderen aber von den Amerikanern in Brand geschossen worden sein. Trotz der amerik. Siegesbulletins scheinen aber die Philippiner noch lange nicht zur Unterwerfung geneigt zu sein, und trotz aller schon vorausgeschickten Verstärkungen müssen die Amerikaner nun abermals 5 Infanterieregimenter und ein Artillerieregiment nach den Philippineneinseln nachschicken.

Tanger, 29. März. Die marokkanische Regierung hat gegenüber dem von Deutschland ausgeübten Drucke nachgegeben. Die deutschen Ansprüche werden binnen weniger Tage erledigt werden.

New-York, 21. März. „Sun“ schreibt: Der deutsche Kaiser wird, was immer sich ereignen mag, nicht zulassen, daß das Bischofen-Samoalärm den Frieden der Welt störe.



### Aus den „Gedanken u. Erinnerungen“ des Fürsten Bismarck.

#### Vorbemerkung.

Seit dem 29. Nov. 1898, dem Tage des Erscheinens dieses hervorragenden Werkes, hat sich die Wahrheit des Schiller'schen Worts wieder einmal bewährt: „Wenn die Könige bau'n, haben die Kärner zu thun.“ Die meisten Zeitschriften und Tagesblätter haben sich mit seinem Inhalt beschäftigt, einzelne bedeutsame Abschnitte mitgeteilt, die Fülle neuer, wichtiger Aufschlüsse über Personen und Thatsachen gewürdigt, hier und da auch manches ergänzt und — freilich sehr wenig — berichtigt; denn bei einem Bismarck ist letzteres schlecht angebracht. Prof. Horst Kohl-Ghemmich schrieb einen Wegweiser durch die „Gedanken und Erinnerungen“ und dieser beste Bismarck-Kenner der Gegenwart förderte damit das Verständnis des Buches ungemein. Die zwei Bände haben bereits eine Geschichte. Schon vor ihrem Erscheinen sprach ihnen ein vorlauter Pariser Kritiker jeden Wert ab: Sie enthielten nichts als Schwindel, die Erinnerungen brächten nichts, was man nicht schon wisse, auch die Gedanken seien ganz unbedeutend. Als aber das Buch zu reden anfing, schwieg der brave Mann. Ein Leipziger Verleger bemängelte in Hardens „Zukunft“ die Ausstattung und den Preis des Buches und warf dem Cotta'schen Verlag vor, es sei ihm mehr darum zu thun gewesen, ein gutes Geschäft zu machen, als das Werk so auszustatten, wie es eines solchen Verfassers würdig wäre. Die Verteidigung Kröners in der „Allgemeinen Zeitung“ fiel etwas schwach aus. Seither ist das Buch in die wichtigsten europäischen Sprachen überetzt worden, und sein Inhalt ist allgemein bekannt. Eben deshalb liegt es mir ferne, hier über Bismarck's politische Erinnerungen zu sprechen; aber nahe liegt es, auf die Suche nach guten Gedanken zu gehen, und ich biete hier den Lesern des Enzthälers eine Auswahl derselben. Möge sie eben so freundlich aufgenommen werden, wie die aus den Reden des großen Toten!

#### I.

Bei den rein preussischen Biol-Diplomaten, welche der Wirkung militärischer Disziplin gar nicht oder unzureichend unterlegen hatten, habe ich in der Regel eine zu starke Reizung zur Kritik, zum Bessermachen, zur Opposition und zu persönlichen Empfindlichkeiten gefunden, verstärkt durch die Unzufriedenheit, wenn ein Standesgenosse ihn über den Kopf wächelt oder außerhalb der militärischen Verhältnisse sein Vorgesetzter wird.

Es ist, als ob unsere Staatsmänner wie die Bäume in den Baumkulturen zu voller Wurzelbildung der Befestigung bedürften.

Zur Charakterisierung des Herrn Prätorius (Rat am Aachener Stadtgericht, als Bismarck dort Auskultator war) wurde und jungen Leuten erzählt, daß er in den Sitzungen, wenn behufs der Abstimmungen aus einem leichten Schlummer geweckt, zu sagen pflegte: „Ich stimme wie der Kollege Tempelhof“, und gelegentlich darauf aufmerksam gemacht werden mußte, daß Herr Tempelhof nicht anwesend sei.

Es liegt in der menschlichen Natur, daß man von jeder Einrichtung die Dornen stärker empfindet als die Rosen, und daß die Ersteren gegen das zur Zeit Bestehende verstimmten.

#### Das Osterfest.

Feierlicher Glockenklang läutet das frohe Fest des Frühlings und der Auferstehung ein. Was Lieder und Gedichte in ergreifenden Worten und Tönen vom Frühlingspreisen, was des Menschen Herz beim Wiedererwachen der Natur sehnsuchtsvoll schwellt, drückt das Wort „Ostern“ aus, welches das älteste Fest der Menschheit bezeichnet. Viele Jahrhunderte, vielleicht Jahrtausende, ehe das Christentum seinen Flug über die Erde genommen, erfreute sich die Menschheit an der Auferstehung der Pflanzenwelt. Sie feierte das Wiederaufleben der erstorbenen Natur, die Wiederkehr der langen, sonnendurchwärmten Tage, der linden Nächte, das Erblühen der duftigen Blumen und das Keimen der Früchte. Auf Höhen und in Thälern wurde die Gottheit gepriesen, welche den Menschen ihre Güte und Allmacht bei der Wiederkehr des Frühlings beweist. Alle christlichen Völker haben das Osterfest nach dem jüdischen Passah benannt, aus

welchem ersteres hervorgegangen war. Nur die Deutschen behielten den altheidnischen Namen bei. Ostara war die Göttin des Frühlings, die von den alten Sachsen verehrt wurde. Mit dem Kultus, der ihr vor Einführung des Christentums geweiht wurde, hängen die Namen der Osterwälder, Osterberge, ferner die Gebräuche des Osterfeuers, des Osterwassers und der Ostereier zusammen. Letztere wurden der Frühlingsgöttin als Opfer dargebracht, da die Eier das erste Geschenk des Frühlings sind. Dieselben waren ein Opfer, wie ja auch das Osterlamm ein Opfer an die Gottheit war. Die ersten Christen aber legten dem Symbol eine neue Bedeutung bei, indem das Osterlamm ein Sinnbild Christi und das Ei ein Symbol der Auferstehung wurde. Im Stammsitz der Hermunduren, in Thüringen, werden noch heute die alten Gebräuche geübt. Da reitet man noch ins Osterwasser, da werden noch Osterfeuer angezündet, aber unsere raschlebige Zeit läßt solche Sitten leider immer mehr in Vergessenheit geraten, und nicht lange wird es mehr dauern, bis sich das Osterfest seiner eigentümlichen Volksgebräuche entäußert haben wird.

Neubreisach, 27. März. Man spricht von einem „Kindersegen.“ Und in der That sind Kinder auch der Segen einer Familie, aber ob das „Glück“ noch so groß ist, wenn es einem geht, wie einem hiesigen Drechslermeister, der dem „Ez. Tagebl.“ zufolge dieser Tage zum 24. Mal den Gang nach dem Standesamt zum Eintragen des 24. Kindes in das Geburtsregister antreten mußte, ist doch etwas fraglich.

Aus der Schweiz, 28. März. Im Garten des Bjarchofes von Leut — berichtet die „N. Zürch. Ztg.“ — waren am 19. März an einem Rebstocke zwei vollständige Trauben zu sehen. Wenn damit das Leut im oberen Rhone thal gemeint sein sollte, so ist das allerdings eine sehr anständige Leistung dieses sonnigen „geheizten Winters.“

„Das Beschwerdebuch her!“ Zu welchen Sinnesäußerungen ein Rausch führen kann, dafür lieferte ein biederer Thalbewohner des badischen Neckthales einen schlagenden Beweis. Voll des guten Weines wollte er auf der Bahn heimwärts ziehen, vorher aber noch im warmen Wartesaal ein halbes Stündlein ausruhen. Er schwanzte und schwanzte, geriet jedoch statt in den Wartesaal in einen in der Nähe befindlichen Wassergraben. Er legte sich desto weniger gemütlich hin und schlief auch wirklich ein. Plötzlich veripürte er jedoch die Rasse auf seiner Haut, und Vorübergehende hörten aus der Tiefe die Worte: „Das Beschwerdebuch her! Ist denn dies auch ein Wartesaal, da brennt nicht einmal Licht — und Wasser steht auch noch darin.“

[Aus einer Rede.] „... Uebrigens bin ich der Ansicht, daß wir, mit einiger Umsicht und Vorsicht, Aussicht haben, unsere Absicht zu verwirklichen!“

#### Auflösung der Ergänzungsaufgabe in No. 49.

Osterlieder hallen wieder, Steigen jubelnd auf und nieder! Still die Klagen um die Deinen, Höre auf, um sie zu weinen: Engel stehen um die Gruft, Himmelsklang tönt durch die Luft: Christ, es giebt ein Auferstehen! Herz, es naht ein Wiedersehen!

Richtig gelöst von Rane Baumann und Aline Winter.

#### Aufgabe.

Eine Bauernfrau verkauft bunte Ostereier, mehr als 60, aber weniger als 160. Zuerst verkauft sie ein Drittel ihres Vorrats, alle Eier dieses Drittels zu gleichem Preise; dann ein zweites Drittel à Stück einen Pfennig weniger als das Stück des ersten Drittels, zuletzt das dritte Drittel à Stück zwei Pfennige weniger als jedes Stück des zweiten Drittels.

Wie viel Eier hat sie verkauft? Wie viel Pfennige erhielt sie für jedes Ei des ersten Drittels?

#### Telegramme.

Baden-Baden, 31. März. Der Kaiser hat an den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: Ich freue mich, Ew. durchlaucht zur glücklichen Vollendung Ihres 80. Geburtstages die wärmsten Glückwünsche aussprechen zu können. Gott der Herr hat Sie in Ihrem Leben und in Ihrer Arbeit bisher sichtbar gesegnet. Er wolle Ihnen auch ferner Gesundheit und Kraft verleihen, damit Ihre ausgezeichneten Dienste mir und dem Vaterlande noch lange erhalten bleiben. Ich weiß mich eins mit meinen hohen Verbündeten und meinem ganzen Volke, wenn ich Ihnen an Ihrem heutigen Geburtstag die Gefühle tiefempfundener Dankes zum Ausdruck bringe für die aufopfernde Treue, mit welcher Sie als ein leuchtendes Vorbild ihres verantwortungsvollen Anwaltes. Ihr wohlgeneigter Wilhelm I. K.

London, 31. März. Der Southamptoner Bergnütigungsdampfer „Stella“ mit 185 Reisenden und 35 Mann Besatzung an Bord ging am Donnerstag Nachmittag unter, nachdem er auf einen Casquet—Felsen nördlich von der Kanalinsel Guernsey aufgefahren war. Etwa 100 Personen, darunter sämtliche Frauen und Kinder wurden in Booten gerettet. Man befürchtet, daß alle übrigen auf dem Dampfer befindlichen Personen umgekommen sind.

#### Bestellungen auf den „Enzthäler“

##### für das zweite Quartal

wollen bei den Poststellen und Postboten gemacht werden. In Neuenbürg abonniert man in der Geschäftsstelle d. Bl.

Der „Enzthäler“ enthält bekanntlich die amtlichen Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Oberamtsbezirks Neuenbürg, sowie einzelner Behörden der umliegenden Bezirke (Holzverkäufe etc.) und ist deshalb für viele Interessenten ein unentbehrliches Blatt.

Im redaktionellen Teile des „Enzthäler“ werden die hervorstechendsten politischen Ereignisse in übersichtlicher, wenn auch in gedrängter Form besprochen. Durch direkten telegraphischen Verkehr und Telephonanschluß ist der „Enzthäler“ in der Lage, die wichtigsten Ereignisse rasch und zuverlässig zur Kenntnis seiner w. Leser zu bringen und die Redaktion scheidet kein Opfer, dies in besonders wichtigen Fällen durch Extrablätter zu thun, wie überhaupt die politischen Nachrichten und die Verhandlungen des Reichstags und der württ. Kammer möglichst berücksichtigt werden.

Auch den übrigen Interessenten und dem unterhaltenden und gemeinnützig Teil wenden wir, wie bisher, besondere Sorgfalt zu.

Die Redaktion ist bestrebt, allen gerechten Anforderungen, welche an ein 4 mal erscheinendes Bezirksamts- und Lokalblatt gestellt werden können, Genüge zu leisten.

Wir richten deshalb an alle unsere Freunde die freundliche Bitte, mit uns dafür wirken zu wollen, daß

#### Der „Enzthäler“

in jedem Hause bekannt und heimisch werde.

In dieser Woche vor Ostern mußten wir, des Andrangs anderweitigen Stoffes und Raum mangels wegen, den „Unterhaltenden Teil“ auf Weniges beschränken.

Mit der nächsten Nummer beginnen wir den spannenden Kriminalroman

„Am den Kopf“ von Georg Höder, worauf wir unsere w. Leser und Leserinnen aufmerksam machen.

Bestellungen auf unser Blatt wollen jetzt noch gemacht werden.

#### Privat-Anzeigen

aller Art finden durch den „Enzthäler“ in unserem Oberamtsbezirk die dichteste Verbreitung und sind deshalb von bestem Erfolg.

#### Ad. u. Verlag des Enzthälers.

Am Ostermontag wird kein Blatt ausgegeben.

Anz

Nr.

Erscheint wöchentlich.

werden in vom 30. kontrolliert innert. Dem Ortsphysikat vor es darf a eingetragen vorgerufen vorausgega Neue

läßt man d schaft hiehe Umlagebeit nebst Beil auf die G vorstand S Hinf Beitragsp bis 25 der hingewiesen Den

Wir ung ihrer bahn der un oberhalb d find, diese Dauer von zu sperren. Karl

Auf kommt an So auf dem h ein e Hofe 72 a 2 ha 53 a

gegen Barz Auf betrieben. und der M Kauf werden miterworber sofort erfol Den

